

Ausgabe 6
Dezember 2007

WRRL ganz praktisch: Bessere Umweltbedingungen für Elbfische möglich

Interview mit Elbfischer Gernot Quaschny, Hohengöhren bei Tangermünde

Elbe/Labe*Rundbrief: Herr Quaschny, wie war das Fischereijahr 2007?

Gernot Quaschny: Es war ein schlechtes Jahr. Es fehlte Hochwasser und ein ausreichendes Nahrungsangebot für die Fische.

Elbe/Labe*Rundbrief: Wie könnten die Lebensbedingungen für die Elbfische verbessert werden?

Quaschny: Es fehlen vor allem ausreichend Nebengewässer wie Altarme, die an den Hauptstrom angebunden, also für die Fische zugänglich sind. Dort sind die wichtigen Nahrungsquellen, Laichplätze und Ruheräume für den Winter. Die meisten Auen-
gewässer sind vom Fluss abgetrennt, zum Teil durch Verlandung. Oft reicht die Wassertiefe nicht mehr aus. Der Altarm bei Bertingen beispielsweise war früher 2 Meter tief, heute hat er nur noch 20 Zentimeter Tiefe. Da kann kaum ein Fisch überleben.

Elbe/Labe*Rundbrief: Woran liegt das?

Quaschny: Der massive Buhnen-
ausbau mit Schlackesteinen beschleunigt die Strömung und damit die Eintiefung des Flusses. Der Fluss liegt zunehmend tiefer als die Nebengewässer. Den umliegenden Auen-
gewässern wird dadurch das Wasser entzogen, sie laufen leer. Das schutenweise Verkippen von großen Mengen an Schlacke-



INHALT:

- **Bessere Umweltbedingungen für Elbfische**
- **Mühseliger Kampf um Fakten**
- **Der „Sachsen-Anhalt-Express“**
- **20. Vollversammlung der IKSE tagte in Dessau**
- **Tschechische Regierung gegen Elbe-Staustufe**
- **Berliner kämpfen um Landwehrkanal-Bäume**

steinen verschlechtert zudem die Strukturvielfalt. Zerrissene Buhnen wären besser. Sie lassen tiefere Kolke entstehen, wichtige Einstände für die Fische. Der derzeit praktizierte Ausbau der Elbe muss gestoppt werden. Statt dessen sind Renaturierungen notwendig, die nicht einmal viel kosten müssen.

Elbe/Labe*Rundbrief: Wie sieht es mit der Durchgängigkeit der Elbe für Wanderfische aus?

Quaschny: Die Fischtreppe in Geesthacht ist für viele Fische nicht passierbar. Quappen, Schnäpel, Scholle und Flunder kommen nicht durch den künstlichen Sturzbach. Sie werden nur noch unterhalb der Staustufe gefangen, dort in beachtlichen Mengen. Von den bei Magdeburg ausgesetzten Schnäpeln gibt es keine Rückkehrer. In Geesthacht ist Schluss. Es muss deshalb ein neuer Fischpass errichtet werden, der seinen Namen verdient: Fische müssen ungehindert passieren können. Auch an Saale und Mulde besteht ein dringender Bedarf an funktionsfähigen Fischtreppen. Ein anderes Problem sind Wasserkraftanlagen, vor allem die Turbinen. Sie richten große Verluste bei Jungfischen an.

Die Fragen stellte Dr. Ernst Paul Dörfler
BUND-Elbeprojekt
epd@gmx.de

Gernot Quaschny fischt seit 28 Jahren an der Elbe. Foto: Iris Brunar

ELBE/LABE* Rundbrief 6 /2007

*Labe ist der tschechische Name der Elbe. Dieser Rundbrief liegt auch auf tschechisch vor.

Mühseliger Kampf um Fakten

Die Darstellung der Schifffahrt auf der Elbe

Im Januar 2006 beschloss die Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE), ein Dokument zur Bedeutung der Schifffahrt auf der Elbe einschließlich der ökonomischen Aspekte auszuarbeiten. Es soll als gemeinsame Arbeitsgrundlage für die Erstellung von Bewirtschaftungsplänen dienen.

Flussbauwerke, die wie Buhnen oder Deckwerke die Strukturen verändern, sind eine der Hauptursachen dafür, dass der gute ökologische Zustand nicht erreicht wird. Das haben die sogenannten Berichte 2005, die Bestandsaufnahme zur Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), verdeutlicht. Diese nachteiligen morphologischen Veränderungen gehören laut IKSE zu den wichtigen Bereichen für das koordinierte Vorgehen.

Güterschifffahrt hat die Elbe verlassen

Die ganzjährige Schifffahrt der Mittleren und Oberen Elbe wird kaum mehr erreicht. Darum sind die Transporte von ehemals 9,5 Millionen Tonnen im Jahr 1989 auf etwa 1 Million Tonnen zurückgegangen. Baumaßnahmen sollen die ganzjährige Befahrbarkeit der Elbe angeblich herstellen. Doch der für die Schifffahrt notwendige Wasserstand, der in den 70er und 80er Jahre noch vorhanden war, fehlt seit fast 20 Jahren.

Die Elbe oberhalb von Lauenburg ist nicht nur eine Wasserstraße. Sie ist auch der einzige große Strom in Deutschland, der in der Bestandsaufnahme zur WRRL als „natürlicher Wasserkörper“ ausgewiesen wurde. Damit die Elbe das in der WRRL vorgegebene Ziel, den guten ökologischen Zustand, erreicht, muss bei der Erstellung der Bewirtschaftungspläne besondere Sorgfalt gewährleistet werden. Dazu soll diese Darstellung der IKSE beitragen.

Gesamtzusammenhang betrachten

Zur Zeit beschränkt sich das Dokument nur auf die Elbschifffahrt. Es ist jedoch erforderlich, die Verkehrsströme im gesamten Flussgebiet Elbe, das heißt einschließlich der schiffbaren Zuflüsse und Kanäle, darzustellen. Dazu gehört auch der Vergleich der Umschlagmengen zwischen Kanalhäfen und den reinen Elbhäfen. Eine Auswertung von Datenreihen des Statistischen Bundesamtes ergab, dass über die ganzjährig erreichbaren Kanalhäfen ein Vielfaches an Gütern umgeschlagen wird im Vergleich zu den Häfen, die nur über die Elbe erreichbar sind (siehe Grafik).

Um die Schifffahrt und ihre Potentiale bewerten zu können, ist auch eine Darstellung der realen Fahrrinntiefen über das gesamte Flussgebiet und über die letzten 40 Jahre erforderlich. Aussagen zur realen Schifffahrt und zur Passfähigkeit der einzelnen Elbabschnitte sind unerlässlich. Auch für die Planung von Transporten ist dies unverzichtbar.

Daten liefern!

Das von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes erstellte Dokument zeigt keine neutrale und unvoreingenommene Darstellung der Schifffahrtsverhältnisse im Elbegebiet. Vielmehr versucht es, Fakten zu kaschieren. Daten wurden – obwohl vorhanden – nicht geliefert. Quellenangaben fehlen. Trotz Nachfrage wurden die rechtlichen Grundlagen nicht verständlich erklärt. Zudem geht die Darstellung, die Schifffahrt sei der „umweltfreundlichste und energiesparsamste Verkehrsträger“, an der Realität vorbei (UBA 2005).



Quelle: Statistisches Bundesamt

Der Umschlag in den Elbhäfen ohne Zugang zu Kanälen ist marginal und beträgt ein Bruchteil der Kanalhäfen. Der Grund: stark schwankende Wasserstände.

Das Datenmaterial sollte der Expertengruppe ECO bis zum Mai 2006 zugearbeitet werden. Eineinhalb Jahre sind vergangen, und die zuständigen Wasser- und Schifffahrtsbehörden haben es noch immer nicht geschafft, ihre Aufgabe zu erledigen.

Eine wirkliche Kosten-Nutzen-Analyse, die auch die Schäden und Risiken berücksichtigt, die durch die Maßnahmen entstehen, ist notwendig. Nur so ist die Abwägung von Alternativen möglich, wie sie von der Wasserrahmenrichtlinie gefordert wird.

Artikel auf den Innenseiten:

Iris Brunar

BUND-Elbeprojekt

Verbandekoordinatorin Elbe

i.brunar@gmx.de

Die ausführliche Stellungnahme der Umweltverbände ist unter www.verbaende-in-flusskommissionen.de zu finden.



Der „Sachsen-Anhalt-Express“

Wird im Gewässerschutz die Öffentlichkeit überfahren statt einbezogen?

In Sachsen-Anhalt beschränkte sich die Öffentlichkeitsbeteiligung zur Umsetzung der WRRL bislang vorwiegend auf Vortragsveranstaltungen – Gewässerbeirat und Gewässerforen – sowie diverse Malwettbewerbe. Plötzlich jedoch ging alles rasend schnell: In den Monaten Oktober und November 2007 war die Öffentlichkeit eingeladen, im Expressverfahren und noch dazu quasi „aus dem Stand“ zur Einstufung der Gewässer und zu den Entwürfen der Maßnahmenprogramme Stellung zu nehmen sowie – noch wichtiger – Vorschläge für diese Maßnahmenprogramme einzubringen.

Von der Verabschiedung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bis zur Vorlage der fertigen Bewirtschaftungspläne sind neun Jahre anberaumt. Für einen der entscheidenden Schritte hingegen, die Erstellung der Entwürfe der Maßnahmenprogramme, wurden in Sachsen-Anhalt nur wenige Monate eingeplant, für die Abstimmung mit den lokalen Akteuren sogar nur wenige Wochen.

Die Beteiligten scheinen in weiten Bereichen überfordert zu sein. Die Einladungen der Landkreise zu den Auftaktveranstaltungen erreichten nicht immer rechtzeitig die Akti-

ven vor Ort. Das umfangreiche Datenmaterial des Landes ist in Teilbereichen unvollständig und für den Nicht-Spezialisten schwer durchschaubar. Auf Grund des extrem engen Zeitplans sind Abgabetermine für die Stellungnahmen häufig schon verstrichen, bevor die erforderliche Abstimmung der ehrenamtlich tätigen Umweltverbände erfolgen kann.

Hinzu kommt, dass diese vorgezogene Öffentlichkeitsbeteiligung inhaltlich und im Ablauf nur bedingt mit den vom Land veröffentlichten Zeit- und Arbeitsplänen in Übereinstimmung zu bringen ist. Grundlage für die Maßnahmenprogramme sollten die „wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen“ sein. Diese werden jedoch erst im Dezember 2007 im Entwurf zur Auslegung gebracht und im September 2008 endgültig veröffentlicht. Hier wird in gewissem Sinne der zweite Schritt vor dem ersten gemacht.

Nun sollte zumindest das Jahr 2008 genutzt werden, um die lokalen Akteure kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Entwürfe der Maßnahmenprogramme einzubeziehen und auf diese Weise den Anforderungen der WRRL in Bezug auf eine „aktive Öffentlichkeitsbeteiligung“ gerecht zu werden.

Achtung:

Ab 22. Dezember 2007 beginnt die 2. Anhörungsphase. Stellung nehmen kann jeder bei der IKSE (www.ikse.de), der FGG Elbe (www.fgg-elbe.de) und den zuständigen Stellen der Länder.

20. Vollversammlung der IKSE tagte in Dessau

In diesem Oktober tagte die Vollversammlung der IKSE zum 20. Mal, diesmal im Herzen des UNSECO-Biosphärenreservats Mittel Elbe. Die IKSE beschloss, eine Niedrigwasserstatistik zu den Wasserabflüssen der Elbe anzufertigen. Die Elbe war schon immer ein Fluss mit stark schwankendem Wasserdargebot. Der Bau der großen tschechischen Talsperren in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte eine Niedrigwasseraufhöhung zur Folge. Doch mit der Häufung von Jahrhundert Sommern ab 1990 und der Stilllegung vieler Tagebaue kamen lang anhaltende Niedrigwasserperioden zurück, die man in den 70er und 80er Jahren nicht kannte.

Das hat unmittelbare Auswirkungen auf Bewirtschaftungsfragen wie die Niedrigwasserbewirtschaftung der Talsperren, aber auch auf die ganzjährige Nutzbarkeit der Wasserstraße Elbe. Mit dieser Statistik soll eine Datengrundlage gebildet werden, die als Entscheidungsgrundlage für zukünftige Fragestellungen dienen wird. Die Auswertung und Beurteilung soll zu einem späteren Zeitpunkt in einem zweiten Teilschritt erfolgen. Zudem sollen die Daten der Talsperrensteuerung von

Tschechien und Sachsen transparent im Internet veröffentlicht werden.

Die Präsidentschaft der IKSE liegt für die nächsten drei Jahre turnusgemäß wieder in deutscher Hand. Dr. Fritz Holzwarth (BMU) wird die Geschäfte am 9. Januar in Magdeburg offiziell übernehmen. Wir wünschen Herrn Holzwarth viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.



Dresden bei Niedrigwasser. Foto: Iris Brunar

Staufstufen an der Elbe: Tschechische Regierung dagegen

Der tschechische Umweltminister Martin Bursík bezog in dem jahrelangen Streit über neue Staufstufen an der Elbe Stellung. In diesem Jahr verweigerte er die Erteilung einer gesetzlichen Ausnahme für den Bau einer Staufstufe bei Prelouc. Zudem gliederte er das seltene Ökosystem der dortigen Slavíkový Inseln in das Schutzgebietsystem Natura 2000 ein. Damit begrub er definitiv Pläne für den Ausbau der Wasserstraße Elbe bis nach Pardubice.

Diese Entscheidung kann auch die Staufstufenprojekte bei Decín beeinflussen. Auch wenn im Moment die fachliche Auswertung der von der EU vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfung noch aussteht, deutet die Entscheidung des Ministers in der Rechtssache Slavíkový Inseln auf eine Wende in der Haltung der tschechischen Regierung hin. Während die vorherige Regierung die Staufstufen als ein prioritäres Projekt auffasste, schrieb die jetzige Regierung in dem Koalitionsvertrag fest: „Das Vorhaben der Erhöhung der Schiffbarkeitsparameter auf der Elbestrecke (zwischen Usti nad Labem und Grenze, Anmerkung der Redaktion) wird der Parameterentwicklung der anknüpfenden Wasserstraße in Deutschland angepasst, und die Anforderungen des Umweltschutzes, zu welchen die Tschechische Republik durch die Gesetzgebung der Europäischen Union verpflichtet ist, werden respektiert.“

Die Staufstufe bei Decín hätte ebenfalls deutliche Auswirkungen auf die Natur. Wie bei den Slavíkový Inseln würden durch den Staufstufenbau dutzende Biotope von geschützten Pflanzen- und Tierarten beeinträchtigt oder zerstört.

Die Elbe wird in der tschechischen Republik mittlerweile nicht mehr nur als Gütertransportstrecke wahrgenommen.

*Martin Skalský, Arnika, Umweltverband in Tschechien
martin.skalsky@arnika.org*

Berliner kämpfen erfolgreich um Bäume am Landwehrkanal

Der Landwehrkanal, 1845 von Lenne erbaut, ist heute mit seinem alten Baumbestand eine grüne Oase in Berlin. Doch gerade die Bäume sorgten im Mai 2007 für einen handfesten Eklat: Das zuständige Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin (WSA) gibt nach einem Uferereinbruch an einer Anlegestelle bekannt, der Kanal sei einsturzgefährdet, und zur sofortigen Gefahrenabwehr müssten 200 Bäume gefällt werden.

Durch die Presse alarmiert, formiert sich unter Anwohnern und Berliner Umweltverbänden massiver Widerstand gegen das Vorhaben, dass einen unverhältnismäßig hohen Eingriff in den wertvollen Altbaumbestand bedeuteten würde.

Dem WSA ist der marode Zustand des Kanals schon seit der Wende bekannt. Dennoch wurden über Jahre starker Schiffsverkehr und immer größere Ausflugsdampfer zugelassen, die für Schäden an den Ufermauern sorgen. BUND, NABU und die prompt gegründete Bürgerinitiative fordern deshalb statt überstürzter Hauruck-Aktionen Einzelfallprüfungen für jeden Baum. Als sich auch Berliner Politiker und die Bezirksämter einschalten, muss das WSA verhandeln – schließlich stehen nur noch 40 Bäume auf der offiziellen Fäll-Liste.

Trotzdem werden am 5. Juli noch während einer weiteren Verhandlungsrunde vom WSA Fakten geschaffen: Während noch über den Erhalt der Bäume diskutiert wird, rücken für 19 Bäume die Fälltrupps an. BI und Verbände sehen sich massiv getäuscht. Nun soll, da eine Sanierung des Kanals dringend erforderlich ist, in einem Mediationsverfahren unter Einbeziehung aller Interessen eine Lösung erarbeitet werden.

*Petra Steubl
BUND Flussbüro
steubl@BUND-Berlin.de*

IMPRESSUM



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

BUND-Elbeprojekt
Humperdinckstraße 28
06844 Dessau
Tel.: 0340 / 8 50 79 78
Fax: 040 / 7 91 18 68
i.brunar@gmx.de
www.elbeinsel.de
www.flussbuero.de



GRÜNE LIGA e.V.
Bundeskontaktstelle Wasser
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin
Tel.: 030 / 44 33 91 44
Fax: 030 / 44 33 91 33
wasser@grueneliga.de
www.grueneliga.de
www.verbaende-in-flusskommissionen.de

Redaktion: Iris Brunar, Michael Bender, Katrin Kusche
Layout: Oliver C. Pfannenstiel

Ausgabe 6 / Dezember 2007 - Auflage 2.000 St.

Der Rundbrief ist ein Forum für alle Organisationen, die sich für eine „Lebendige Elbe“ einsetzen. Verantwortlich für die einzelnen Texte sind die jeweiligen Autoren. Die dort geäußerten Meinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



**Umwelt
Bundes
Amt**
Für Mensch und Umwelt

„Koordination der Mitarbeit der Umweltverbände in den Gremien der IKSE und IKSR“ – ein Projekt der GRÜNEN LIGA e.V. in Kooperation mit der NABU Naturschutzstation e.V. und dem BUND-Elbeprojekt – wird finanziell vom Bundesumweltministerium (BMU) und dem Umweltbundesamt (UBA) gefördert. Die Förderer übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.